

Auf der Suche nach der Thermik

Ernst-August Keßler ist seit Jahrzehnten begeisterter Segelflieger

Hannover. Der Hannoversche Aero-Club wurde bereits 1921 gegründet. Der Vereinssitz befindet sich im Sahlkamp, der Flugplatz in Wienhausen-Oppershausen nahe Celle. Im Interview spricht das langjährige Mitglied Ernst-August Keßler über die Faszination des Fliegens.

Herr Keßler, ist die Freiheit über den Wolken wirklich grenzenlos, wie es im Lied von Reinhard Mey heißt?

Nun, das „über den Wolken“ muss ich für die Segelflieger streichen. Denn wir fliegen ja im Segelflug hauptsächlich nur unter den Wolken (lacht). Es ist ein tolles Gefühl, wenn die Landschaft unter einem vorbeizieht. Besonders jetzt ist es ein schöner Anblick mit den vielen leuchtend gelben Rapsfeldern. Die Freiheit ist auch bei uns Segelfliegern nicht grenzenlos, weil wir viele Lufträume und militärische Sperrgebiete meiden müssen.

Was macht die Faszination aus?

Es ist doch etwas ganz Außergewöhnliches, wenn man bis zu 1200 Kilometer an Strecke in Höhen bis 3000 Meter nur mit der Energie der Thermik mit Geschwindigkeiten von zum Teil über 200 Stundenkilometern fast geräuschlos zurücklegen kann. Man sitzt im Segelflugzeug, direkt vor den Flächen und gleitet fast lautlos von Aufwind zu Aufwind, ähnlich den Zugvögeln, und das oft stundenlang, und fliegt dann vorher ausgewählte Strecken, die hunderte Kilometer betragen können und landet bei Thermikende meistens auf dem Heimatflugplatz.

Wie sind Sie zu diesem außergewöhnlichen Hobby gekommen?

Durch meine Geschwister. Die sind schon vor mir geflogen. Ich konnte gar nicht erwarten, dass ich endlich 14 Jahre alt wurde und auch mit der fliegerischen Ausbildung beginnen konnte.

Ist es kein großes Risiko, Kinder in ein Flugzeug zu lassen?

In unserem Verein gibt es neben mir noch neun weitere Fluglehrer, die sich sehr gewissenhaft um die Ausbildung des Nachwuchses kümmern. Oft habe ich den Eindruck, dass die Fähigkeiten der 13- bis 14-jährigen oft unterschätzt werden. Es ist mit einer Sondergenehmigung schon möglich, mit 13 fliegen zu lernen, der erste Alleinflug darf aber erst mit 14 Jahren erfolgen. Ich stelle immer wieder fest, dass die bei der Ausbildung zu lösenden Aufgaben die Persönlichkeit



Ernst-August Keßler fliegt seit Jahrzehnten mit großer Begeisterung mit dem Segelflugzeug

FOTO: BODE

und das Selbstvertrauen der Schüler enorm stärken. Die Kinder wissen, dass sie eine große Verantwortung tragen, wenn ihnen ein Flugzeug anvertraut wird, das rund 50000 Euro wert ist und gehen damit sehr pflichtbewusst um.

Wie läuft denn eine Ausbildung ab?

Es ist ähnlich wie beim Autoführerschein. Es gibt einen Theorieunterricht in sieben Themengebieten, der im Winter durch unsere Fluglehrer unterrichtet wird. Von März bis Oktober wird dann die fliegerische Praxis auf unserem Flugplatz in Oppershausen absolviert. Dazu werden etwa 40 bis 60 Starts in einem Doppelsitzer mit einem Fluglehrer gemacht. Zuerst werden fliegerische Grundfertigkeiten ermitteln, die dem Flugschüler ermöglichen, eine einfache Platzrunde mit einer sauberen Landung durchzuführen. Nach drei bis vier Monaten ist dann schon das Alleinfliegen möglich, allerdings bei ständiger Funkverbindung zum Fluglehrer am Boden.

Was passiert bei diesem Teil der Ausbildung?

Da werden viele Flugübungen noch intensiviert. Bestimmte Situationen werden geprobt, bis alles sitzt. Beispielsweise das sichere Verfahren nach einem Seilriss. Nach zwei Saisons kann man nach der Prüfung in Theorie und

VISITENKARTE

Ernst-August Keßler

Er ist mit 75 Jahren eines der ältesten aktiven Mitglieder im Hannoverschen Aero-Club. Er fliegt seit 1958 und ist seit 1967 Mitglied im HAeC. Er flog Niedersächsische und Deutsche Meisterschaften. In der zurückliegenden 61 Jahren absolvierte insgesamt über 5000 Starts und 6.000 Stunden und legte dabei insgesamt rund 300.000 Streckenkilometer mit Segelflugzeugen zurück – das wären sieben Umrundungen der Welt. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne. Ein Sohn und ein Enkel fliegen auch.

Praxis die Lizenz von der Luftfahrtbehörde in Wolfenbüttel erhalten und fortan ohne Beobachtung durch den Fluglehrer zu selbst geplanten Streckenflügen starten.

Zu den erwähnten Notsituationen gehört sicherlich auch, dass keine Thermik mehr vorhanden ist ...

Wenn man auf einem Streckenflug bis etwa 700 Meter abgeglitten ist, sieht man sich während des Weiterfluges dem Bewuchs des Bodens auf dem geflogenen Kurs genauer an. Es sollten sich auch keine Stromleitungen oder sonstige Hindernisse im Bereich des geplanten Landeanfluges befinden. Dieser Ablauf wird während der Ausbildung mehrfach geübt. Das ist ein ganz normaler Vorgang. Ab einer Höhe von 500 Metern sollte man sich auf ein Landefeld festgelegt haben. Soll-

te unter dieser Höhe ein Aufwind gefunden werden, wird der Flug fortgesetzt.

Sie werden mit einer Seilwinde gezogen. Was läuft dabei genau ab?

Man startet immer gegen den Wind. Die Seilwinde beschleunigt das Flugzeug in drei Sekunden auf 100 Stundenkilometer. Die meisten Flugzeuge können mit einer Geschwindigkeit von 90 bis 120 Stundenkilometern am Windenseil starten. Es wird, Flugzeugbedingt, bis in eine Höhe von 400 bis 500 Meter geschleppt. Nach Erreichen der maximalen Höhe fällt das Windenseil automatisch aus der Schleppkupplung und die Suche nach einem Aufwind kann beginnen.

Wie findet man die Thermik?

Eine Kumuluswolke ist immer

ein Hinweis, dass unter der Wolke ein Aufwind war oder noch ist. Mit etwas Übung lernt man zu erkennen, ob eine Wolke noch mit hoher Wahrscheinlichkeit Aufwind spendet oder nicht. Es gibt auch die Möglichkeit, Bodenmerkmale, wie zum Beispiel helle Flächen, Große helle Dächer oder auch großflächige Fotovoltaik-Anlagen anzufliegen, da sie oft Auslöser für die Thermik sind.

Es wird von vielen vermutet, dass das Segelfliegen ein teurer Sport ist. Ist dem so?

Nein, keineswegs. Bei uns kann man für rund 50 Euro im Monat vernünftig fliegen und nach Erreichen von bestimmten fliegerischen Voraussetzungen alle neun Vereinsflugzeuge im Wert von 5000 bis 15000 Euro nutzen. In der Summe sind schon Gebühren für Starts und Flugstunden enthalten. Das günstige Fliegen ist aber nur möglich, weil wir – das sind etwa 75 Mitglieder – viele Arbeiten in Eigenregie durchführen und alle Fluglehrer, Flugleiter und Windenfahrer ehrenamtlich tätig sind. Schüler, Azubi und Studenten fliegen zum halben Preis. Auch in dieser Saison werden wieder Schnupperkurse angeboten. Natürlich würden wir uns freuen, auf diesem Wege neue Mitglieder – Jugendliche und Erwachsene – zu gewinnen.

INTERVIEW: MARK BODE